

## Das absolut wahre Tagebuch eines Teilzeit-Indianers

5

### Teil 1

#### Aus dem Kapitel «Rache ist süß»

Das erste Mal richtig geprügelt hat er sich im Kindergarten. Er ist bei einer Schneeballschlacht auf drei Erstklässler losgegangen, weil der eine mit einem Eisklumpen geworfen hatte. Rowdy hat alle drei im Handumdrehen plattgemacht.

10

Dann ist er auf den Lehrer los, der dazwischengegangen ist.

Er hat dem Lehrer zwar kein Haar gekrümmt, aber ich kann euch versichern, dass der Typ stinksauer war.

«Was ist denn mit dir los?», schrie er.

15

«Alles!», schrie Rowdy zurück.

Rowdy legte sich mit jedem an.

Er prügelte sich mit Jungs und Mädchen.

Mit Männern und Frauen.

Er prügelte sich mit streunenden Hunden.

20

Echt, der Typ legte sich sogar mit dem Wetter an.

Einmal ist er mit Fäusten auf den Regen losgegangen.

Ehrlich.

«Jetzt mach schon, du Schlappschwanz», sagte Rowdy. «Komm mit zum Powwow. Du kannst dich nicht ewig in eurer Wohnung verstecken. Sonst verwandelst du dich noch in einen Troll oder so was.»

25

«Und wenn mir jemand dumm kommt?»

«Dann komm ich ihm auch dumm.»

«Du bist mein Held.»

«Bitte komm mit zum Powwow.»

Sehr ungewöhnlich, dass Rowdy einen bittet.

30 «Na gut, ich komm mit.»

Rowdy und ich liefen die drei Meilen zum Powwow-Platz. Es war gegen acht und schon dunkel. Man hörte die Trommler und Sänger schon von weitem. Sie hörten sich wunderbar an.

Ich war aufgeregt. Aber mir wurde auch langsam schweinekalt.

Beim Spokane-Powwow ist es tagsüber immer irre heiss und abends auf einmal saukalt.

35 «Ich hätte meine Jacke anziehen sollen», sagte ich.

«Das härtet nur ab», sagte Rowdy.

«Komm, wir gehen zu den Hühnertänzern.»

Ich finde die Hühnertänzer echt abgefahren, weil sie, na ja, weil sie eben wie Hühner tanzen. Du weisst ja schon, dass ich total auf Hühner stehe.

40 «Stinklangweilig», meinte Rowdy.

«Bloss ein bisschen zuschauen. Danach können wir ja zocken gehen oder sonst was.»

«Okay.» Rowdy ist der Einzige, der auch mal auf mich hört.

Wir schlängelten uns zwischen den geparkten Autos, Kleinbussen, Geländewagen, Campern, Plastikzelten und Hirschfell-Tipis durch.

45 «Wir können uns ja einen Schluck selbst gebrannten Whisky kaufen», schlug Rowdy vor. «Ich hab fünf Dollar dabei.»

«Besauf dich nicht», sagte ich. «Das macht hässlich.»

«Hässlich bin ich sowieso schon.»

Er lachte, stolperte über einen Zelthering und fiel gegen einen Kleinbus. Er knallte mit dem Gesicht

50 gegen ein Fenster und stiess mit der Schulter gegen den Rückspiegel.

Weil das ziemlich lustig aussah, lachte ich.

Blöde Idee.

Rowdy wurde sauer.

Er schubste mich um und hätte mich beinahe getreten, bremste aber in letzter Sekunde ab. Ich sah

55 genau, dass er mir wehtun wollte, weil ich gelacht hatte. Aber ich bin sein Freund, sein bester Freund,

sein einziger Freund. Mir könnte er niemals wehtun. Also packte er einen Müllsack voller leerer Bierflaschen und warf ihn gegen den Kleinbus.

Es splitterte und krachte.

Dann schnappte sich Rowdy eine Schaufel, die irgendwer benutzt hatte, um Grillgruben auszuheben,  
60 und ging auf den Wagen los. Er drosch wie irre darauf ein.

*Patsch! Zack! Schmetter!*

Er haute Beulen in die Türen, schlug die Scheiben ein und riss die Spiegel ab.

Ich hatte Schiss vor Rowdy und Schiss, wegen Vandalismus eingebuchtet zu werden.

Darum rannte ich weg.

65 Blöde Idee.

Ich rannte geradewegs ins Lager der Andruss-Brüder. Die Andrusse – John, Jim und Joe – sind die gemeinsten Drillinge der Weltgeschichte.

«Guckt mal», sagte einer der drei, «da kommt ja unser Wasserkopp.»

Die Typen machten sich über meinen Hirnschaden lustig. Nett, was?

70 «Quatsch, der hat keinen Wasserkopp», sagte einer seiner Brüder, «der hat 'ne Wassermelone.»

Ich weiss nicht, welcher der drei das sagte. Ich kann sie nicht auseinanderhalten. Ich wollte weiterrennen, aber ein Andruss packte mich und schubste mich seinem Bruder in die Arme. Dann schubsten mich alle drei hin und her und spielten mit mir Ball.

«Wasserball.»

75 «Wasserwerk.»

«Wassertank.»

«Wasserschaden.»

«Wasserstoffbombe.»

«Wasserleiche.»

80 «Was-hassu-gesagt.»

Ich fiel hin. Einer der Brüder zog mich wieder hoch, klopfte mir den Staub ab und rammte mir das Knie in die Eier.

Ich fiel wieder hin, hielt mir die Weichteile und biss mir auf die Zunge, um nicht laut loszubrüllen.

Die Andruss-Brüder lachten und verzogen sich.

85 Hatte ich übrigens erwähnt, dass die Andruss-Drillinge dreissig Jahre alt sind?

Was sind das für Erwachsene, die einen vierzehnjährigen Jungen verprügeln?

Absolute Oberarschlöcher.

Ich lag auf dem Boden und hielt mir die Nüsse, so vorsichtig, wie ein Eichhörnchen seine Nüsse in den Pfoten hält. Dann kam Rowdy angelatscht.

90 «Wer war das?»

«Die Andruss-Brüder.»

«Haben sie dir eins auf den Kopf gegeben?», erkundigte sich Rowdy. Er weiss, dass ich ein empfindliches Gehirn habe. Wenn die Andruss-Brüder ein Loch in mein Aquarium gehauen hätten, hätte ich womöglich das gesamte Powwow überflutet.

95 «Meinem Kopf geht's gut. Aber meine Eier fallen gleich ab.»

«Diese Arschlöcher bring ich um», verkündete Rowdy.

Natürlich brachte Rowdy die Drillinge nicht um, aber wir versteckten uns bis drei Uhr morgens hinter ihrem Lagerplatz. Da kamen die Andruss-Brüder angetorkelt, legten sich in ihr Zelt und ratzten im Nu weg. Rowdy schlich sich rein, rasierte ihnen die Augenbrauen und schnitt ihnen die Zöpfe ab.

100 Das ist so ziemlich das Übelste, was man einem Indianer antun kann. Die drei hatten sich die Haare jahrelang wachsen lassen und Rowdy hat sie ihnen in fünf Sekunden abgeschnitten.

Ich war ihm unendlich dankbar dafür. Zwar hatte ich auch ein paar Gewissensbisse, aber Rache kann ein verdammt gutes Gefühl sein.

Die Andruss-Brüder haben nie rausgekriegt, wer ihnen die Haare und Augenbrauen abgesäbelt hat.

105 Rowdy verbreitete das Gerücht, ein Trupp Macah-Indianer unten von der Küste sei es gewesen.

«Diesen Waljägern kann man nicht über den Weg trauen», meinte Rowdy. «Die sind zu allem fähig.»

(Aber bevor du jetzt denkst, Rowdy kann nur den Rächer spielen und sich mit Kleinbussen,

Regentropfen und anderen Leuten anlegen, will ich dir etwas Nettes über ihn erzählen. Er ist ein echter Comic-Fan.

110 Aber er liest nicht die coolen Superhelden-Comics wie *Daredevil* oder *X-Men*, sondern diese beknackten alten Heftchen wie *Richie Rich* oder *Archie* oder *Casper, der freundliche Geist*. Solchen Kinderkram. Er versteckt die Dinger in einem Loch in der Wand hinter seinem Schrank. Ich besuche ihn fast jeden Tag und dann lesen wir zusammen.)

115 Teil 2

Aus dem Kapitel «Hungerqualen»

Mr. Sheridan, unser Geschichtslehrer, wollte uns etwas über den Amerikanischen Bürgerkrieg beibringen. Aber er erzählte so langweilig und mit so eintöniger Stimme, dass er uns nur beibrachte, wie man mit offenen Augen schlief.

120 Ich hielt es im Klassenzimmer nicht mehr aus und meldete mich.

«Ja, Arnold?»

«Ich muss mal zur Toilette.»

«Wird schon nicht so dringend sein.»

«Ich halt's aber nicht mehr aus.»

125 Ich setzte mein überzeugendstes Wenn-ich-nicht-gleich-gehe-platze-ich-Gesicht auf.

«Musst du wirklich so nötig?», fragte der Lehrer.

Eigentlich musste ich überhaupt nicht, aber auf einmal stellte ich fest, dass es tatsächlich höchste Eisenbahn war.

«Ich muss wirklich ganz dringend!»

130 «Na gut, von mir aus. Dann geh.»

Ich ging zu den Klos drüben in der Bibliothek, weil die normalerweise sauberer sind als die neben der Cafeteria.

Ich gehe also in eine Kabine – grosses Geschäft! –, setze mich auf die Schüssel und konzentriere mich.

Ich fahre auf Zen-Modus runter und versuche aus dem Ganzen eine spirituelle Erfahrung zu machen.

135 Ich habe mal gelesen, dass Gandhi sich andauernd mit seinem grossen Geschäft befasst hat. Keine Ahnung, ob er daraus die Zukunft gelesen hat oder so. Aber ich könnte mir vorstellen, dass er sich dachte, dass Aussehen und Beschaffenheit seines grossen Geschäfts so manches über die Bedingungen und die Umstände seines Lebens aussagten.

Ja, ich weiss, vielleicht lese ich wirklich zuviel.

140 Jedenfalls zu viel zum Thema grosses Geschäft.

Aber das ist auch wichtig, okay? Ich bin also fertig, drücke die Spülung, wasche mir die Hände, stelle mich vor den Spiegel und fange an, mir Pickel auszudrücken. Ich bin ganz still und konzentriert, da höre ich von nebenan ein komisches Geräusch.

Nebenan sind die Mädchentoiletten.

145 Dann höre ich dieses komische Geräusch wieder.

Willst du wissen, wie es sich angehört hat?

Ungefähr so:

ARGGHHHHHHHHSSSSPPPPPPGGGHHHHHHHAAAAARGHHHHHHHHHAGGGHHHHH!

Es hat sich angehört, als ob jemand kotzt.

150 Nein.

Es hat sich angehört, als ob ein Jumbojet auf einer Landebahn aus lauter Kotze landet.

Ich überlege, ob ich wieder in die Klasse gehen soll, um mir weiter die mitreissende Geschichtsstunde reinzuziehen, aber da ertönt es schon wieder:

ARGGGGHHHHHHGHHSLLLLSKSSSSHHHSDKFDJSABCDEFGHIJKLMNOPQRSTUVWXYZ!

155 Na gut, da hat wohl jemand Grippe oder so. Vielleicht klappt aber auch gerade jemand mit akutem Nierenversagen zusammen, jedenfalls kann ich mich nicht einfach nicht drum kümmern.

Darum klopfe ich an die Tür. An die Tür vom Mädchenklo.

«Hallo?», rufe ich. «Alles klar da drin?»

«Hau ab!»

160 Eine Mädchenstimme – was nicht weiter verwunderlich ist, schliesslich handelt es sich um die Mädchentoilette.

«Soll ich einen Lehrer holen oder so?», frage ich durch die Klotür.

«HAU AB, hab ich gesagt!»

Ich bin nicht blöd. Ich verstehe auch diskrete Hinweise.

165 Also gehe ich weg. Aber irgendetwas lässt mich umkehren. Ich weiss nicht, was. Wenn man romantisch drauf ist, könnte man meinen, es sei das Schicksal höchstpersönlich gewesen.

So kommt es, dass das Schicksal und ich an der Wand lehnen und warten.

Irgendwann muss die Kotzerin ja aus dem Klo rauskommen und dann sehe ich ja, ob soweit alles in Ordnung ist.

170 Es dauert auch nicht lange, bis sie rauskommt.

Es ist die reizende Penelope! Sie kaut eifrig Zimtkaugummi. Anscheinend will sie den Kotzegerank mit dem grössten Stück Zimtkaugummi der Welt überdecken. Aber es klappt nicht. Sie riecht wie jemand, der soeben hinter einen riesigen Zimtbaum gereihert hat.

«Was guckst du?», fragt sie.

175 «Ich guck mir eine Magersüchtige an», antworte ich.

Eine echt scharfe Magersüchtige, hätte ich am liebsten noch dazugesagt, aber ich traue mich nicht.

«Ich bin nicht magersüchtig», sagt sie. «Ich bin bulimisch.»

Dabei reckt sie Näschen und Kinn hoch in die Luft und macht einen auf total arrogant. Mir fällt ein, dass es nicht wenige Magersüchtige gibt, die STOLZ darauf sind, dass sie klapperdürre, ausgehungerte

180 Freaks sind.

Sie finden, dass sie als Magersüchtige etwas Besonderes sind, etwas Besseres als alle anderen. Sie haben ihre eigenen beknackten Websites, wo sie sich über die tollsten Abführmittel und all so was austauschen.

«Was ist denn bitte der Unterschied zwischen Bulimie und Magersucht?»

185 «Magersüchtige sind immer magersüchtig», antwortet sie. «Ich bin nur bulimisch, wenn ich mich übergebe.»

Ach so!

SIE HÖRT SICH GENAU AN WIE MEIN DAD, DER SAGT: ICH BIN NUR ALKOHOLIKER, WENN ICH BETRUNKEN BIN ...!

190 Ich schätze, es gibt alle möglichen Sorten von Süchtigen. Wir alle haben unsere Wunden. Und wir alle suchen nach Mitteln und Wegen, diese Schmerzen zu betäuben.

Penelope würgt ihren Schmerz hoch, kotzt ihn ins Klo und spült ihn weg. Mein Dad säuft seinen Schmerz weg.

Penelope würgt ihren Schmerz hoch, kotzt ihn ins Klo und spült ihn weg. Mein Dad säuft seinen  
195 Schmerz weg.  
Darum sage ich zu Penelope genau das, was ich immer zu meinem Dad sage, wenn er betrunken und  
depressiv ist und fertig mit der Welt.  
«Lass dich nicht unterkriegen, Penelope.»  
Zugegeben, nicht unbedingt der schlaueste Tipp aller Zeiten. Eigentlich ist er ziemlich naheliegend und  
200 abgedroschen.  
Aber Penelope fängt an zu heulen und es sprudelt aus ihr raus, wie einsam sie ist und dass alle immer  
denken, ihr Leben sei perfekt, weil sie hübsch, intelligent und bei allen beliebt ist, aber dass sie  
andauernd Angst hat und ihr das niemand abnimmt, weil sie ja so hübsch, intelligent und bei allen  
beliebt ist.  
205 Ist dir auch aufgefallen, dass sie ihre Schönheit, ihre Intelligenz und ihre Beliebtheit gleich zweimal im  
selben Satz erwähnt hat?  
An Ego fehlt es diesem Mädchen bestimmt nicht.  
Aber sogar das ist sexy.  
Wie kommt es, dass ein magersüchtiges Mädchen mit Kotzatem plötzlich so ungeheuer sexy sein kann?  
210 Lust und Liebe können einen völlig gaga machen.

### Teil 3

#### Aus dem Kapitel «Valentinsherz»

- Ich kann dir gar nicht sagen, woher ich jeden Morgen die Kraft zum Aufstehen nahm. Und doch stand  
215 ich jeden Morgen auf und ging zur Schule.
- Halt, nein, so ganz stimmt das nicht.
- Ich war so deprimiert, dass ich daran dachte, Reardan (die weisse Schule) hinzuschmeissen.
- Ich überlegte, ob ich wieder in Wellpinit (die Schule im Reservat) zur Schule gehen sollte.
- Ich gab mir die Schuld an den Todesfällen (meiner Schwester und meiner Grossmutter).
- 220 Ich hatte einen Fluch über meine Familie gebracht. Ich hatte den Stamm verlassen und damit in uns  
allen etwas kaputt gemacht, und jetzt wurde ich dafür bestraft.
- Nein, meine Familie wurde dafür bestraft.
- Ich selbst war gesund und munter.
- Dann, nachdem ich zwei, drei Wochen nicht in der Schule gewesen war, sass ich mit Mrs. Jeremy im  
225 Gemeinschaftskunde-Klassenraum.
- Mrs. Jeremy war ein altes Fräulein, das schon seit fünfunddreissig Jahren in Reardan unterrichtete.
- Ich schlurfte in ihre Klasse und setzte mich in die letzte Reihe.
- «Wir haben heute einen besonderen Gast», sagte sie. «Es ist Arnold Spirit. Ich wusste gar nicht, dass  
sie noch auf unsere Schule gehen, Mr. Spirit.»
- 230 Es war mucksmäuschenstill. Alle wussten, dass meine Familie eine Katastrophe nach der anderen  
erlebt hatte. Hatte mich die Lehrerin allen Ernstes damit aufgezo-gen?
- «Was haben Sie eben gesagt?», fragte ich.
- «Dass es nicht gut ist, wenn du so viel Unterricht versäumst.»
- Wenn ich besser drauf gewesen wäre, hätte ich mich mit ihr angelegt. Ich hätte sie beschimpft. Ich wäre  
235 nach vorn gegangen und hätte ihr eine geklebt.
- Aber ich war zu fertig.
- Da kam mir Gordy zur Hilfe.
- Er stand auf und liess sein Buch fallen.

*Rumms!*

240 Er sah so was von stark aus. Er sah aus wie ein Krieger. Er nahm mich in Schutz, wie mich Rowdy früher immer in Schutz genommen hatte. Natürlich hätte Rowdy das Buch nach der Lehrerin geworfen und sie dann geschlagen.

Es war ganz schön mutig von Gordy, sich gegen eine Lehrerin aufzulehnen. Und sein Mut war ansteckend.

245 Penelope stand auf und liess ihr Buch fallen.

Roger stand auf und liess sein Buch fallen.

*Rumms!*

Die anderen Basketballer folgten ihrem Beispiel.

*Rumms! Rumms! Rumms! Rumms!*

250 Mrs Jeremy zuckte jedes Mal zusammen, als hätte ihr jemand in den Magen getreten.

*Rumms! Rumms! Rumms! Rumms!*

Dann veliessen meine Mitschüler den Raum.

Eine spontane Demonstration.

Natürlich wäre ich besser auch rausgegangen. Das wäre das Sahnehäubchen gewesen. Es wäre logischer

255 gewesen. Vielleicht hätten meine Freunde auch merken müssen, dass es nicht gut war, den

VERDAMMTEN ANLASS FÜR IHREN PROTEST ALLEIN SITZEN ZU LASSEN!

Dieser Gedanke machte mich endgültig fertig.

Es kam mir vor, als wären meine Freunde über lauter Robbenbabys rübergetrampelt, um weiter vorn am Strand gegen die Abschachtung von Robbenbabys zu protestieren.

260 Okay, vielleicht war es nicht ganz so schlimm.

Jedenfalls war es nicht lustig.

«Was gibt's da zu lachen?», fragte Mrs. Jeremy.

«Früher dachte ich immer, die Welt ist in lauter Stämme aufgeteilt», antwortete ich. «In Schwarz und Weiss. In Indianer und Weisse. Aber mir ist aufgegangen, dass das nicht stimmt. Es gibt überhaupt nur

265 zwei Stämme: Arschlöcher und Nicht-Arschlöcher.»

Ich schlenderte aus dem Klassenzimmer und hätte am liebsten gesungen und getanzt.

Ich schöpfte wieder Zuversicht. Ich konnte mich wieder ein ganz kleines bisschen freuen.

Und ich versuchte auch weiterhin, kleine Freuden in meinem Leben zu entdecken. Nur auf diese Weise gelang es mir, den Tod und alles, was sich damit veränderte, zu überstehen. Ich stellte eine Liste der

270 Leute zusammen, die mir im Leben am meisten Freude bereitet hatten:

1. Rowdy
2. Meine Mutter
3. Mein Vater
4. Meine Grossmutter
- 275 5. Eugene
6. Unser Trainer
7. Roger
8. Gordy
9. Penelope, auch wenn sie mich nicht richtig liebt.

280

Ich stellte eine Liste der Musiker zusammen, deren Musik mich am meisten aufmunterte:

1. Patsy Cline, die Lieblingssängerin meiner Mutter
2. Hank Williams, der Lieblingssänger meines Vaters
3. Jimi Hendrix, der Lieblingsmusiker meiner Grossmutter
- 285 4. Guns N'Roses, die Lieblingsband meiner grossen Schwester
5. Die White Stripes, meine Lieblingsband

Ich stellte eine Liste meiner Lieblingsgerichte zusammen:

1. Pizza
- 290 2. Schokopudding
3. Erdnussbutterbrot mit Marmelade
4. Bananentorte

- 5. Brathähnchen
- 6. Käsemakkaroni
- 295 7. Hamburger aller Art
- 8. Pommes
- 9. Weintrauben

Ich stellte eine Liste meiner Lieblingsbücher zusammen:

- 300 1. Die Früchte des Zorns
- 2. Die Fänger im Roggen
- 3. Fettmops regiert die Welt
- 4. Tangerine
- 5. Feed
- 305 6. Catalyst
- 7. Der unsichtbare Mann
- 8. Fools Crow
- 9. Narren

310 Ich stellte eine Liste meiner Lieblingsbasketballer auf:

- 1. Dwayne Wade
- 2. Shane Battier
- 3. Steve Nash
- 4. Ray Allen
- 315 5. Adam Morrison
- 6. Julius Erving
- 7. Kareem Abdul-Jabbar
- 8. George Gervin
- 9. Mugsy Bogues

Ich stellte immer neue Listen von allem zusammen, was mir Freude machte. Und ich zeichnete andauernd Comics zu allem, was mich wütend machte. Ich schrieb und schrieb noch mal neu, zeichnete und zeichnete noch mal neu, überdachte alles von Neuem, überprüfte und ordnete alles neu.

Aus dem Kapitel «Auf sie mit Gebrüll»

«Hört mal alle her! Wir gehen noch mal unseren Plan durch», sagte der Trainer.

Wir setzten uns auf die Klappstühle vor der Tafel.

«Also, Jungs, wir wissen, wozu diese Burschen fähig sind. Sie holen im Schnitt pro Spiel achtzig

330 Punkte. Sie wollen laufen, laufen, laufen. Und wenn sie genug gelaufen sind und haufenweise Körbe geworfen haben, dann wollen sie noch mehr laufen und noch mehr Körbe machen.»

Mann, das waren vielleicht aufmunternde Worte. Es klang ganz danach, als wüsste der Trainer schon jetzt, dass wir verlieren würden.

«Und ich muss ehrlich sagen, Jungs», sagte der Trainer, «dass wir diese Kerle mit unserem Talent

335 allein nicht schlagen können. Wir sind einfach nicht gut genug. Aber ich glaube, dass wir entschlossener sind. Ausserdem haben wir noch eine Geheimwaffe.»

Hatte unser Trainer vielleicht einen Mafia-Typen angeheuert, der Rowdy kaltmachen sollte?

«Wir haben nämlich Arnold Spirit», sagte der Trainer.

«Meinen Sie mich?», fragte ich.

340 «Genau, dich. Du spielst heute in der ersten Fünf.»

«Im Ernst?»

«Im Ernst. Und du deckst Rowdy. Das ganze Spiel über. Er ist dein Mann. Du musst ihn bremsen.

Wenn du ihn ausschaltetest, gewinnen wir dieses Spiel. Es ist unsere einzige Chance.»

Cool. Ich war total baff. Unser Trainer wollte, dass ich Rowdy decke. Ich war zwar ein grossartiger

345 Werfer, aber ich war kein grossartiger Verteidiger. Überhaupt nicht. Es war ganz ausgeschlossen, dass ich Rowdy aufhielt. Wenn ich einen Baseballschläger und eine Planierdrahtspitze dabei gehabt hätte, dann vielleicht. Aber ohne schlagkräftige Hilfsmittel – ohne Pistole, ohne blutrünstige Löwen, ohne ein Reagenzglas voller Beulenpest – hatte ich null Chancen im direkten Kräftemessen mit Rowdy. Wenn ich Rowdy deckte, würde er allein mindestens siebzig Punkte machen.

350 «Äh, Trainer», sagte ich, «ich fühle mich sehr geehrt, echt, aber ich glaube nicht, dass ich das hinkriege.»

Der Trainer kam zu mir rüber, kniete sich hin und legte seine Stirn an meine. Unsere Augen waren ungefähr zwei Zentimeter voneinander entfernt. Sein Atem roch nach Zigaretten und Schokolade.

«Du schaffst es», sagte er zuversichtlich.

355 «Ich schaffe es?»

«Du schaffst es!»

«Ich schaffe es!»

Kannst du dir vorstellen wie irre es ist, so etwas von einem Erwachsenen zu hören? Kannst du dir vorstellen, wie erstaunlich es ist, es überhaupt von irgendwem zu hören? Es ist einer der einfachsten

360 Sätze auf der Welt, nur drei Wörter, aber wenn man sie aneinanderreihet, sind es die drei wichtigsten Wörter, die es gibt.

Du schaffst es!

Ich schaffe es!

Packen wir's an!

365 Wir brüllten wie die Irren, als wir aus der Umkleide und hinaus aufs Spielfeld rannten, wo zweitausend ausgerastete Fans ebenfalls brüllten.

Die Schulband von Reardan rockte irgendwas von Led Zeppelin.

Als wir ein paar Korbleger zum Aufwärmen absolvierten, schaute ich zum Publikum hinauf, um mich zu vergewissern, dass mein Dad auf seinem üblichen Platz sass, ganz oben in der Nordwestecke. Und da

370 sass er. Ich winkte ihm, er winkte zurück.

Ja, mein Daddy war ein unzuverlässiger Säufer. Aber er hat nie eins meiner offiziellen Spiele, Konzerte, Aufführungen oder Schulpicknicks versäumt. Er war vielleicht nicht der beste Vater der Welt, aber er hat mich immer so gut versorgt und geliebt, wie er es eben fertiggebracht hat.

Meine Mom sass auf ihrem üblichen Platz auf der gegenüberliegenden Seite des Spielfelds.

375 Komisch, dass sie das immer so hielten. Mom sagt immer, Dad macht sie furchtbar nervös. Dad sagt immer, Mom macht ihn furchtbar nervös.

Auch Penelope schrie und kreischte wie verrückt.

Ich winkte ihr und sie warf mir eine Kussband zu.

Toll. Jetzt musste ich das Spiel mit einem Ständer durchziehen.

380 Ha-ha, war nur Spass.

Wir machten ein paar Korbleger und ein paar Drei-gegen-drei-Übungen und Freiwürfe, dazu ein paar

«Pick and Rolls», und dann kamen die fiesen Fünf aus Wellpinit aus der Gästeumkleide gerannt.

Mann, wurde da gebuht! Wahnsinn. Unser Publikum war so laut wie ein Düsenjäger.

Unsere Fans machten den Spielern aus Wellpinit echt die Hölle heiss.

385 Wollt ihr wissen, wie es sich anhörte?

Es hörte sich so an:

[illegible][illegible]

UUUUUUUUHHHHHHHHHHHHHHHHHHH!

390 Man konnte sein eigenes Wort nicht mehr verstehen.

Ich machte mir schon Sorgen, dass wir alle einen dauerhaften Hörschaden davontragen würden.

Ich schaute immer wieder rüber zu Wellpinit, als sie ihre Aufwärmwürfe am Korb machten. Und mir fiel auf, dass Rowdy immer wieder zu uns rüberschielte.

Zu mir.

395 Trotzdem taten Rowdy und ich so, als wären wir Luft füreinander. Aber, Mannomann, zwischen uns  
funkten unmissverständliche Hasssignale quer über das Spielfeld hin und her.

Man muss jemanden schon sehr gern haben, um ihn dermassen hassen zu können.

Unsere Mannschaftskapitäne, Roger und Jeff, liefen zum Mittelkreis, um sich kurz mit den Schiedsrichtern zu besprechen.

400 Dann spielte unsere Schulband die Nationalhymne.

Und dann rannten unsere ersten fünf, inklusive meiner Person, raus zum Mittelkreis, um uns der Schlacht gegen die Fünf aus Wellpinit zu stellen.

Rowdy feixte zu mir rüber. Ich nahm meine Position neben ihm ein.

«Mann», sagte er, «ihr müsst ja ganz schön runter sein, wenn dich euer Trainer gleich zu Anfang

405 reinschickt.»

«Ich soll dich decken», sagte ich.

«Hä?»

«Heute bin ich nur für dich da.»

«Du kannst mich nicht aufhalten. Ich trete dir schon seit vierzehn Jahren in den Arsch.»

410 «Nicht heute Abend. Heute ist nämlich mein Abend.»

Rowdy lachte schallend.

Der Schiedsrichter warf den Ball ein.

Roger, unser Grösster, klatschte ihn zu unserem Aufbauspieler zurück, aber Rowdy kam ihm zuvor. Er fing den Pass ab und sauste zu seinem Korb. Ich rannte dicht hinter ihm her. Mir war klar, dass er den

415 Ball dunken wollte. Er wollte uns gleich zu Anfang zeigen, wo der Hammer hängt.

Er wollte uns in der allerersten Sekunde demütigen.

Einen Moment überlegte ich, ob ich ihn ganz unbeabsichtigt faulen und so am Dunken hindern sollte.

Dafür würde er zwei Freiwürfe kriegen, aber die wären nicht annähernd so aufregend wie ein Dunking.

Aber das ging nicht. Ihn zu foulen wäre auch eine Art Niederlage gewesen. Darum lief ich noch

420 schneller, um mit Rowdy hochzugehen.

Ich wusste, dass er ungefähr anderthalb Meter vor dem Korb hochspringen würde. Ich wusste, dass er einen guten halben Meter höher als ich springen konnte. Also musste ich ihm zuvorkommen.

Rowdy hob ab. Und ich hob gleichzeitig ab.

UND DANN STIEG ICH HÖHER ALS ER!

425 Tja, wenn ich an Zauberei und Geister und so was glauben würde, könnte ich glauben, dass ich vielleicht auf den Schultern meiner Grossmutter und den von Dads bestem Freund Eugene emporschwebte. Vielleicht haben mich aber auch die Hoffnungen meiner Eltern so hoch hinaufgetragen.

Ich weiss nicht, wie das kam.

Aber dieses eine Mal, nur dieses eine Mal in meinem ganzen Leben, sprang ich höher als Rowdy.

430 Ich war über ihm, als er versuchte, den Ball in den Korb zu stopfen.

ICH NAHM IHM DEN BALL EINFACH AUS DEN HÄNDEN!

Ja, wir waren so an die drei Meter über dem Boden, aber es gelang mir trotzdem, Rowdy den Ball wegzunehmen.

435 Noch im Flug sah ich, dass Rowdy total geschockt war. Er war fassunglos, weil ich gemeinsam mit ihm durch die Luft flog.

Er hatte sich für den einzigen indianischen Superman der Welt gehalten.

Ich landete mitsamt dem Ball, machte kehrt und dribbelte sofort auf unseren Korb zu. Rowdy rannte wutschnaubend hinter mir her.

Unsere Fans kreischten wie irre.

440 Sie konnten nicht glauben, was ich gerade getan hatte.

Klar, so was passiert in der NBA, im College und vielleicht bei Spielen der grossen Highschools. Aber in der Basketballhalle einer kleinen Schule sprang niemand so hoch. Niemand blockierte so einen Wurf. NIEMAND NAHM EINEM GEGNER DEN BALL AUS DER HAND, WENN DER GERADE DUNKEN WILL!

445 Aber ich war noch nicht fertig. Noch lange nicht. Ich wollte punkten. Ich hatte Rowdy den Ball abgenommen und jetzt wollte ich vor seiner Nase punkten. Ich wollte ihn völlig demoralisieren.

Ich raste auf unseren Korb zu.

Hinter mir hörte ich Rowdy brüllen.

Meine Mitspieler erzählten mir später, ich hätte im Laufen wie ein Irrer gegrint.

450 Hatte ich gar nicht mitgekriegt.

Ich dachte nur daran, dass ich direkt vor Rowdys Nase einen Sprungwurf reinmachen wollte.

Ja, ich wollte den Ball direkt in sein Gesicht eindunken. Und ich hielt es für möglich, dass ich ihn mit all dem Adrenalin im Körper womöglich noch einmal überspringen könnte. Aber im Grunde meines Herzens wusste ich, dass ich mich überschätzte. Mir war nur dieser eine legendäre Sprung gegeben.

455 Ich war kein Dunker. Ich war ein Werfer.

Darum kam ich an der Drei-Punkte-Linie mit quietschenden Sohlen zum Stehen und täuschte mit einem Kopfsucken an. Und Rowdy fiel voll drauf rein. Er sprang hoch über mich, wollte meinen Sprung

abblocken, aber ich wartete in aller Ruhe ab, bis die Luft wieder rein war. Als Rowdy über mir dahinsegelte, als er an mir vorüberschwebte, sah er mich an. Ich sah ihn an.

460 Er wusste, dass er es versiebt hatte. Er wusste, dass er auf eine billige Kopftäuschung reingefallen war.

Er wusste, dass er nichts tun konnte, um meinen Sprungwurf zu verhindern.

Er war traurig, Mann.

Echt traurig.

Und weisst du, was ich gemacht habe?

465 Ich habe ihm die Zunge rausgestreckt. Als wäre ich Michal Jordan.

Ich habe mich über ihn lustig gemacht.

Und dann widmete ich mich meinem Drei-Punkte-Wurf und versenkte ihn. Liess ihn elegant durchs Netz rauschen.

DIE HALLE GERIET AUSSER RAND UND BAND!

470 Die Zuschauer weinten.

Echt.

Mein Dad umarmte einen Weissen neben sich. Er kannte den nicht mal. Er drückte und küsste ihn wie einen Bruder.

Meine Mom fiel in Ohnmacht. Ungelogen! Sie sackte ein bisschen zur Seite, stiess gegen die weisse

475 Frau neben ihr und war völlig weg.

Nach fünf Sekunden kam sie wieder zu sich.

Niemanden mehr hielt es auf dem Sitz. Alle klatschten einander ab, umarmten sich, tanzten und sangen.

Aus dem Kapitel «Apropos Schildkröten»

«Weisst du was?», fragte Rowdy.

Wenn Rowdy diese Frage stellte, schwante mir nichts Gutes. Sie kündigte immer etwas total Gefährliches an.

485 «Was denn?»

«Lass uns raufklettern.»

«Auf den Baum?»

«Nein, auf deinen Riesenwasserkopf! Natürlich auf den Baum, worauf denn sonst? Auf den höchsten Baum im ganzen Indianer-Reservat.»

490 Widerspruch war nicht drin. Ich musste auf diesen Baum klettern. Rowdy wusste, dass ich den Baum mit ihm besteigen musste. Ich durfte keinen Rückzieher machen. So funktionierte unsere Freundschaft nicht.

«Wir brechen uns das Genick», gab ich zu bedenken.

«Kann passieren», sagte Rowdy.

495 Wir gingen zu dem Baum hin und schauten daran hoch. Er war unvorstellbar hoch. Mir wurde schwindlig.

«Du zuerst», sagte Rowdy.

Ich spuckte in die Hände, packte den untersten Ast und zog mich hinauf. Dann zum nächsten, zum nächsten und wieder zum nächsten. Rowdy kam hinterher.

500 So kletterten Rowdy und ich Ast für Ast in den Wipfel empor, bis auf den Grund des Himmels.

Ganz weit oben wurden die Äste immer dünner. Ich fragte mich, ob sie stark genug für unser Gewicht waren. Ich rechnete damit, dass jeden Moment einer abkrachen und ich mir das Genick brechen würde. Aber das passierte nicht.

Die Äste brachen nicht ab.

505 Rowdy und ich kletterten immer weiter. Wir schafften es bis zur Spitze. Na ja, fast bis zur Spitze.

Sogar Rowdy hatte zu viel Schiss, um sich auf die allerdünnsten Äste draufzustellen. So kamen wir bis

ungefähr drei Meter unter die Spitze. Nicht bis in den allerhöchsten Wipfel. Aber dicht genug, dass wir behaupten können, ganz oben gewesen zu sein.

Wir klammerten uns an den Stamm, der im Wind hin und her schaukelte.

510 Klar hatte ich Angst, fürchterliche Angst sogar... aber es machte auch tierischen Spass, verstehst du?

Wir befanden uns mehr als dreissig Meter über dem Boden. Von unserem Aussichtspunkt aus konnte man kilometerweit sehen. Wir konnten von einem Ende des Reservats bis zum anderen sehen. Wir sahen unsere ganze Welt. Und unsere Welt war in diesem Augenblick grün und golden und vollkommen.

«Meine Fresse!», sagte ich.

515 «Ist das schön», sagte Rowdy. «Ich hab noch nie so was Schönes gesehen.»

Es war das einzige Mal, dass ich ihn so etwas habe sagen hören.

Wir blieben eine Stunde oder zwei im Baumwipfel. Wir wollten gar nicht mehr weg. Ich dachte damals, vielleicht bleiben wir einfach hier oben und sterben. Ich dachte, vielleicht finden in zweihundert Jahren irgendwelche Forscher die Skelette von zwei Jungen ganz oben auf einem Baum.

520 Aber Rowdy brach den Zauber.

Er furzte. Liess einen richtig Saftigen fahren. Einen Saftigen, Stinkigen, Ohrenbetäubenden.

«Herr im Himmel», sagte ich. «Ich glaube, du hast grade den Baum umgebracht.»

Wir lachten.

Und dann kletterten wir wieder runter.

525 Ich weiss nicht, ob ausser uns noch jemand auf diesen Baum geklettert ist. Wenn ich die Riesenkiefer heute sehe, kann ich nicht glauben, dass wir oben waren.